

Viel Nachwuchs und ein neuer Schulratspräsident

An der Schulgemeindeversammlung Schwende präsentiert der abtretende Präsident Christoph Oberhänsli erfreuliche Schülerzahlen.

TIMO ZÜST

SCHWENDE. Im aktuellen Schuljahr wurden die 31 Kindergartenkinder von Schwende seit langem wieder in zwei Klassen aufgeteilt. Dies wird laut dem abtretenden Schulratspräsidenten Christoph Oberhänsli bis mindestens 2018 der Fall sein. Die Zahl der jüngsten Bürger im Alter von ein bis sechs Jahren habe sich laut den neusten Geburtenzahlen von 87 auf 94 erhöht. «Eine sehr gute Ausgangslage für unsere Schule», sagt er.

Mario Koller neuer Präsident

Der Schulrat musste an der Versammlung von Freitag zwei Demissionen hinnehmen. Überraschend trat Präsident Christoph Oberhänsli zurück, er führte den Schulrat seit 2010, davor war er drei Jahre als Aktuar tätig. Für seine Nachfolge stellte sich Mario Koller (siehe Kasten rechts) zur Verfügung. Auch Daniel Wyss wurde verabschiedet. Er war sieben Jahre lang Mitglied des Schulrates, als Beisitzer und «Schnittstelle» zur Musikschule. Seine Nachfolge tritt Eveline Manser an.

Heikler Schulreglementsatz

Seit dem letzten Jahr sind alle Schulgemeinden Innerrhodens



Schulratspräsident Christoph Oberhänsli tritt überraschend zurück.

Mitglied des Informationsnetzwerks «AINet». Die Informatikstrategiekommission (ISK) hat aufgrund der wachsenden Grösse ein für alle geltendes Reglement ausgearbeitet. Das von der Ständekommission bewilligte Dokument

tritt per 1. August diesen Jahres in Kraft. Die Schulgemeinden können dieses entweder übernehmen oder ein eigenes Reglement erstellen, das laufend angepasst werden muss. Die Versammlung sprach sich einstimmig für ersteres aus.

Steuern gesenkt

Die Jahresrechnung der Schulgemeinde Schwende kann sich sehen lassen: Der Gewinn beträgt über 40000 Franken, ein Anstieg von rund 32000 Franken im Vergleich zum Vorjahr. Verantwortlich dafür sind hauptsächlich die massiv höheren Steuereinnahmen. Mit mehr als 1,18 Mio. Franken sind diese rund 57000 Franken höher als noch 2011. Diese «gesunde Finanzlage» – wie es der demissionierende Präsident Christoph Oberhänsli aus-

drückte – nahm der Schulrat zum Anlass, eine Steuersenkung zu beantragen. Er schlug vor, den Satz um drei Prozentpunkte von 78 % auf 75 % zu senken. Die Versammlung hiess dies ohne Gegenstimmen gut. Das überrascht nicht, zeigt ein Blick in die Rechnung 2012 doch, dass trotz höherem Gewinn Rückstellungen von 150000 Franken für die Renovation des zweiten Obergeschosses des Schulhauses gemacht wurden. (tz)

PERSON



Mario Koller

Der neue Schulratspräsident der Schulgemeinde Schwende ist verheiratet und Vater von zwei Knaben. Aufgewachsen ist er in Schwende. Er ist Ingenieur und arbeitet seit 14 Jahren in einem Industrieunternehmen im Fürstentum Liechtenstein. (tz)

Schwende akzeptiert Verwaltungsvereinbarung

An der Kirchhöri Schwende stimmte die Versammlung der Verwaltungsvereinbarung für die geplante Seelsorgeeinheit Appenzell und dem Übereinkommen bezüglich der Bistumsbeiträge an das Bistum St. Gallen zu.

TIMO ZÜST

SCHWENDE. Kirchenratspräsident Leo Koller hatte freitags an der ordentlichen Kirchhöri 2013 einiges zu verlesen: Es wurde über die Verwaltungsvereinbarung der Seelsorgeeinheit Appenzell – diese soll am 22. September von Bischof Manuel Büchel offiziell errichtet werden – und über das Übereinkommen betreffend der Bistumsbeiträge an das Bistum St. Gallen abgestimmt. Die Versammlung vertraute in beiden Belangen dem Urteil des Kirchenrates und hiess sie gut.

Seelsorgeeinheit verändert wenig

Leo Koller betonte während der Präsentation der Verwaltungsvereinbarung wiederholt, dass die Seelsorgeeinheit Appenzell für das innere Land (stellt alle Mitglieder) keine grossen Folgen hat. «Eigentlich existiert sie schon», sagte er. Nun werde sie einfach offiziell ins Leben gerufen. So haben die Kirchgemeinden bei der Entscheidung, ob die Seelsorgeeinheit entstehen solle, auch kein Mitspracherecht. Abgestimmt wurde lediglich über deren Verwaltung. Speziell der Kreisrat – eines der zwei wichtigs-



Kirchenratspräsident Leo Koller erntet Zustimmung.

ten Verwaltungsorgane – hob Leo Koller hervor. Darin wird ein Mitglied aus jeder angeschlossenen Kirchgemeinde sitzen.

Bistumsbeiträge geregelt

Seit längerem ist ein Übereinkommen für die Bistumsbeiträge

ausser- und Innerrhodens an das Bistum St. Gallen im Gespräch, nun ist es rechtlich geprüft und kann angewendet werden. Die Einführung dieser Regelung bedeutet weniger administrativen Aufwand für beide Seiten. Die Beitragsgelder für ganz Innerrhodens

Mehr Gewinn, neue Revisorin

So wie die Schulgemeinde profitiert auch die Kirchgemeinde Schwende von deutlich mehr Steuereinnahmen. Mit über 328000 Franken sind diese 28000 Franken höher als budgetiert, die Differenz zum Vorjahr beträgt plus 25000 Franken. Unter dem Strich resultiert auch deshalb ein Jahresgewinn von über 22000 Franken, das sind 14000 Franken mehr als noch 2011. Der Ursprung der massiv höheren Steuereinnahmen ist laut Kirchenpflegerin

Ursula Bürge nur schwer genau zu ergründen: «Variationen bei den Steuern sind normal», sagt sie. Für 2013 sind daher auch nur 310000 Franken an Steuereinnahmen budgetiert. Das ergäbe einen geplanten Gewinn von 3000 Franken. Dies bei einem stagnierenden Steuereffizienzfuss von 19 Stellenprozent. Die Versammlung stimmte dem zu. Als Ersatz für dem demissionierenden zweiten Revisor Hans Manser-Inauen wurde Liliane Koller gewählt. (tz)

Anzeige

Auto Baier AG
Degersheimerstrasse 78, Herisau
Telefon 071 351 44 92
www.auto-baier.ch

sind heuer auf 80000 Franken limitiert und werden laut Leo Koller fair auf die einzelnen Kirchgemeinden aufgeteilt. Die Regelung tritt am 1. Januar 2014 in Kraft.

Meine Alpenstadt der Zukunft

Der erste Gedanke, der sich in meinem nun langsam etwas erschöpften Kopf breitmachte, als ich mich auf das weiche Leder meines Stuhls im Landratsamt Sonthofen setzte, war: «Die Politiker, die haben es bequem.»

Im Laufe der Woche hat mich die Politik vollends eingenommen. Ich dachte nur noch an Politik, sprach nur noch davon, und ja sogar in meinen Träumen debatierte ich mit den anderen Schülern um die Wette.

Die Aufregung, die ich verspürte, hatte viel weniger damit zu tun, dass sich in wenigen Minuten das wichtigste Ereignis des Youth Parliament of the Alpine Conventions (YPAC), die Generalversammlung, abspielen würde. Was mich beschäftigte, war die Eröffnungsrede für mein Komitee, in welcher ich innerhalb von drei Minuten die Aufmerksamkeit des Raumes gewinnen musste.

Ich fühlte mich unter Druck gesetzt. Zu dritt sassen wir in unserer Schweizer Delegation beisammen. Die übrigen Mitglieder waren zu diesem Zeitpunkt

mehr Zuschauer als Beteiligte.

Wir Schweizer waren in der Unterzahl, aber trotzdem hat die Schweiz in der Diskussion um den Alpenraum auch etwas zu sagen, und dafür würde ich mich einsetzen müssen.

Die Debatte begann mit Zuhören. Ich glaube, ich habe noch nie in meinem Leben über mehrere Tage so intensiv und konzentriert zugehört wie hier. Man spricht Englisch, was für mich eigentlich kein Problem ist, aber die Sprache ist professionell, die Inhalte komplex, und wenn ich Argumente finden wollte, musste ich genau wissen, worum es geht.

Die Sache am Debattieren ist, dass es in unserem Falle ein Synonym für «alle gegen ein Komitee» war. Jedes Komitee setzte sich nacheinander in die Mitte des Raumes und beantwortete kritische Fragen der restlichen Delegierten. Das klingt ja ganz simpel, aber man muss sich das ganze eher wie Geier bei der Beutesuche vorstellen. Das Ziel ist es, dem Komitee unbeantwortbare Fragen zu stellen, damit ihr Konzept

möglichst unrealistisch dargestellt wird.

Nach der Debatte um die Postulate des ersten Komitees wird schnell klar, welche Jungpolitiker gefährlich werden könnten. Es sind drei Slowenen, einer davon ein preisgekrönter Debattierer. Ihr Sachverständnis reicht über das der restlichen Schüler hinaus, ihre Argumente sind zerschmetternd. Doch ich weiss, die Postu-

PERSON



Jana Rutarux

Die 18jährige Jana Rutarux ist Schülerin der Kantonsschule Trogen. Sie war zum erstenmal am YPAC. Sie und sechs andere Jugendliche bildeten die Schweizer Delegation. (jr)

late meines Komitees sind realistisch, sie sind umsetzbar, sie sind gut, und das würden wir auch allen beweisen. Nach der Hälfte und einer kurzen Pause sind wir, das Komitee für Tourismus und Freizeit, an der Reihe.

Meine Rede geht mir ohne grosse Probleme über die Lippen. Als ich mich setzte, schaue ich in viele angespannte, aber auch erschöpfte Augen. Nun können Fragen gestellt werden, doch der Raum bleibt stumm. Dies würde bei mehreren unsere vier Postulate geschehen. Die Stille ist ein gutes Zeichen. Sie deutet auf die klare Formulierung unserer Ideen hin und ist eigentlich eine Zustimmung.

Doch die Stille hält nicht lange, Fragen um Fragen werden beantwortet und mein Blick fällt immer wieder zu den drei Slowenen, von welchen sich zwei nicht weiter an der Debatte um unsere Postulate beteiligen. Als wir zum Postulat zu «Verbesserung von Kulturprogrammen in Jugendzentren» kommen, werde ich angespannt. Diese Idee liegt mir besonders am

Herzen, denn ich habe sie entworfen. Die Fragen halten sich jedoch in Grenzen, und ich muss meine Krallen nicht ganz so weit ausfahren, wie zunächst angenommen.

Am Ende der Generalversammlung stimmen wir für zehn Postulate, die wir realisieren und annehmbar halten; noch am selben Abend würden wir erfahren, welche gewählt wurden. Das Postulat zur Verbesserung der Kulturprogramme in Jugendzentren wird als fünfte Resolution angenommen.

Was jedoch nach dieser Debatte am meisten zählt, ist der Austausch mit den anderen Delegierten. Man gratuliert den Rednern und Komitees, es wird wertgeschätzt, was wir alle gemeinsam erarbeitet haben. Für mich war das YPAC ein unglaubliches Erlebnis. Besonders die vielen Jugendlichen werden mir in Erinnerung bleiben, und wer weiss, vielleicht werde ich einige davon noch vor dem nächsten YPAC wiedersehen.

Jana Rutarux

STICHWORT

Youth Parliament of the Alpine Convention

Das Youth Parliament of the Alpine Convention, kurz YPAC 2013, fand dieses Jahr vom 11. bis 15. März in Sonthofen, Allgäu, statt. Dabei trafen sich rund 80 Jugendliche aus 10 verschiedenen Schulen der Alpenländer Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Slowenien, Liechtenstein und der Schweiz. Mit dabei war auch Jana Rutarux aus Herisau. In vier verschiedenen Komitees wurden jeweils vier Postulate zum Motto «Meine Alpenstadt der Zukunft» erarbeitet, welche anschliessend mit Politikern aus den verschiedenen Alpenregionen überarbeitet und am Ende in einer Debatte in Frage gestellt wurden. Die Jungpolitiker stimmten in Folge für zehn Postulate, welche sie am Tag darauf als die «10 Resolutions des YPAC 2013» der Öffentlichkeit vorstellten. (jr) www.ypac.eu